

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Tagesblatt erscheint an jedem Werktag: Monats-Bezugspreis 2.00 Mk., in den Monatsheften 2.10 Mk., in den Quartalen 6.00 Mk., in den Halbjahren 11.00 Mk., in den Jahren 21.00 Mk. Einzelhefte 10 Pf. Anzeigenpreise: 1 Zeile 10 Pf. (100 Buchstaben) für 14 Tage, 20 Pf. für 30 Tage, 30 Pf. für 45 Tage, 40 Pf. für 60 Tage, 50 Pf. für 75 Tage, 60 Pf. für 90 Tage, 70 Pf. für 105 Tage, 80 Pf. für 120 Tage, 90 Pf. für 135 Tage, 1.00 Mk. für 150 Tage, 1.10 Mk. für 165 Tage, 1.20 Mk. für 180 Tage, 1.30 Mk. für 195 Tage, 1.40 Mk. für 210 Tage, 1.50 Mk. für 225 Tage, 1.60 Mk. für 240 Tage, 1.70 Mk. für 255 Tage, 1.80 Mk. für 270 Tage, 1.90 Mk. für 285 Tage, 2.00 Mk. für 300 Tage. Anzeigenpreise für 100 Buchstaben: 10 Pf. für 14 Tage, 20 Pf. für 30 Tage, 30 Pf. für 45 Tage, 40 Pf. für 60 Tage, 50 Pf. für 75 Tage, 60 Pf. für 90 Tage, 70 Pf. für 105 Tage, 80 Pf. für 120 Tage, 90 Pf. für 135 Tage, 1.00 Mk. für 150 Tage, 1.10 Mk. für 165 Tage, 1.20 Mk. für 180 Tage, 1.30 Mk. für 195 Tage, 1.40 Mk. für 210 Tage, 1.50 Mk. für 225 Tage, 1.60 Mk. für 240 Tage, 1.70 Mk. für 255 Tage, 1.80 Mk. für 270 Tage, 1.90 Mk. für 285 Tage, 2.00 Mk. für 300 Tage.

Das Tagesblatt erscheint an jedem Werktag: Monats-Bezugspreis 2.00 Mk., in den Monatsheften 2.10 Mk., in den Quartalen 6.00 Mk., in den Halbjahren 11.00 Mk., in den Jahren 21.00 Mk. Einzelhefte 10 Pf. Anzeigenpreise: 1 Zeile 10 Pf. (100 Buchstaben) für 14 Tage, 20 Pf. für 30 Tage, 30 Pf. für 45 Tage, 40 Pf. für 60 Tage, 50 Pf. für 75 Tage, 60 Pf. für 90 Tage, 70 Pf. für 105 Tage, 80 Pf. für 120 Tage, 90 Pf. für 135 Tage, 1.00 Mk. für 150 Tage, 1.10 Mk. für 165 Tage, 1.20 Mk. für 180 Tage, 1.30 Mk. für 195 Tage, 1.40 Mk. für 210 Tage, 1.50 Mk. für 225 Tage, 1.60 Mk. für 240 Tage, 1.70 Mk. für 255 Tage, 1.80 Mk. für 270 Tage, 1.90 Mk. für 285 Tage, 2.00 Mk. für 300 Tage. Anzeigenpreise für 100 Buchstaben: 10 Pf. für 14 Tage, 20 Pf. für 30 Tage, 30 Pf. für 45 Tage, 40 Pf. für 60 Tage, 50 Pf. für 75 Tage, 60 Pf. für 90 Tage, 70 Pf. für 105 Tage, 80 Pf. für 120 Tage, 90 Pf. für 135 Tage, 1.00 Mk. für 150 Tage, 1.10 Mk. für 165 Tage, 1.20 Mk. für 180 Tage, 1.30 Mk. für 195 Tage, 1.40 Mk. für 210 Tage, 1.50 Mk. für 225 Tage, 1.60 Mk. für 240 Tage, 1.70 Mk. für 255 Tage, 1.80 Mk. für 270 Tage, 1.90 Mk. für 285 Tage, 2.00 Mk. für 300 Tage.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Züba, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesa behördlich-erfassen bestimmte Blatt. Notationsdruck und Verlag: C. G. Köhberg (Jnh. Ernst Köhberg jun.) in Frankenberg. Verantwortlich für die Redaktion: Karl Klegert in Frankenberg.

Freitag den 27. Juli 1928 nachmittags 87. Jahrgang Nr. 174

Kurzer Tagespiegel

Die halbamtliche Erklärung, daß die Reichsregierung gewonnen sei, dem Auslieferungsgesetzgebung der Befehlungsbehörde entgegen, hat überaus erregte Kommentare über das unerhörte Ausmaß der Befehlungsbehörde hervorgerufen. In einer amtlichen Erklärung des Reichsverkehrsministeriums wird im Zusammenhang mit den Angriffen wegen des Eisenbahnerstreiks die Frage der Betriebsicherheit der Reichsbahn Stellung genommen. Die Braunkohlpreise sollen gegenüber den vorjährigen Preisen um eine Reichsmark pro Tonne erhöht werden. Die polnische Presse bringt neue Tendenzen von einem angeblichen militärischen Einfluß Deutschlands in Litauen. Vom französischen Befehlungs-Kriegsgericht ist die Berufung gegen das Urteil im Verfahren gegen das Maximiliansauer Urteil zurückgewiesen worden. Die „Citta di Milano“ mit Mobilen am Bord ist in Karolitz eingetroffen. Die Polizei in Gabona ist einer Verschwörung gegen den kubanischen Präsidenten auf die Spur gekommen. Der polnische Gesandte in Moskau hat gegen die türkische Rede Bucharins Protest eingelegt. Es sieht nunmehr fest, daß Nikita und Roffe ihre Kammermandate verlieren werden. Die Waldbrände an der französisch-polnischen Grenze sind von neuem aufgeflammt.

Rußlands Schicksal

von Alexander Krenski

Politische Prophezeiungen sind von jeher eine heisse Sünde gewesen. Trotzdem glaube ich, ohne eine Warnung fürchten zu müssen, vorauszusagen zu können, daß ein Staatsstreich in Rußland unabweisbar ist. Allerdings kam ich nicht mit Sicherheit sagen, wann dieser Staatsstreich eintritt wird. Die Revolution kam in kürzester Zeit wie ein Wirbelsturm über das Land herein, es können aber auch Monate, ja sogar Jahre vergehen, ehe sich das russische Volk zum aktiven Widerstand gegen die jetzige Staatsgewalt aufrafft. Wie liegen die Dinge im heutigen Rußland? Der gegenwärtigen Regierung mit Stalin an der Spitze ist es gelungen, die schon gefährlich gewordene Opposition in der Partei faktisch zu zerschlagen, als er seine Widerhaken, in die Verbannung schickte. Sein Sieg war indes ein Pyrrusischer. Der Kampf zwischen ihm resp. seinen Anhängern und den Anhängern der verkommenen Kommunisten tobt weiter, trotz der scheinbar vernichtenden Niederlage, die Stalin als Wahner der Ideen Lenins seinen Gegnern bereite. Daran können auch die Widerstandsaktionen gewisser Oppositionsführer nichts ändern. Reibher besteht im ganzen Lande eine tiefgehende und weit verbreitete Unzufriedenheit mit der Regierung. Diese Unzufriedenheit ist vor allem auf die traurige Lage zurückzuführen, in der sich die Arbeiterklasse befindet. Im Jahre 1921 hatte bekanntlich Lenin wegen der damals das Land bedrohenden Hungersnot eine Reorganisation des russischen Wirtschaftssystems vorgenommen. Im Verlauf dieser Reorganisation gelang es dem Sowjetmachthaber tatsächlich, im Getreidejahre 1924/25 die Gefahr einer Hungersnot zu bannen. Nach diesem Erfolg jedoch trat sofort ein gefährlicher Rückschlag ein. Wie müssen uns klar darüber sein, daß das heutige Rußland weder eine sozialistische noch eine kommunistische Republik ist, das Wirtschaftssystem ist vielmehr im Grunde kapitalistischer Natur und zwar kapitalistischer Natur. Infolgedessen arbeitet dieses Wirtschaftssystem sehr schwerfällig, es ist ein System, das Produktion und Verteilung selbst einfacher Lebensnotwendiger Artikel infolge langwieriger Formalitäten, die jede Transaktion hemmt, außerordentlich erschwert. Unter dem bestehenden bürokratischen Staatsmonopol wird der kleinste Vorgang zur Staatsaktion; wegen völliger Belanglosigkeiten müssen selbst der wenig geschulten Bevölkerung oft komplizierte und

unverständliche Formulare ausgefüllt werden. Das Vorhandensein dieser Staatsbürokratie ist an sich schon ein Umstand, der geeignet ist, die sonst ertauschliche Lebenskraft der russischen Wirtschaft zu unterbinden. Hierzu kommt noch die Tatsache, daß Spekulanten und Mittellose versuchen, aus der schwierigen Lage des Landes unerlaubte Vorteile zu ziehen und so eine weitere Unterdrückung der staatlichen Organisation herbeizuführen. Zwischen 1921 und 1924, d. h. nach Einführung der Leninschen neuen Wirtschaftspolitik (NEP) sah es so aus, als ob die russische Wirtschaft sich erholen würde. Es war dies ein Zeitabschnitt, der wenigstens zu gewissen Hoffnungen berechtigete. Seit 1925 indessen geht es mit der russischen Wirtschaft wieder immer schlechter bergab. Die Staatsmonopole wurden fester angezogen, ein Vorgang, der eine Verringerung der Produktion und eine Verlangsamung des komplizierten Austauschsystems, das zwischen Stadt und Land besteht, mit sich brachte. Die Bauern weigern sich heute einfach, ihr Getreide und sonstige Lebensmittel an den Markt zu bringen. Daher herrscht in den Großstädten ein ausgesprochenes Brotmangel und eine gefährliche Knappheit an wichtigsten Nahrungsmitteln. Das Hauptproblem des heutigen Rußland besteht in der Wiedereinführung der politischen und wirtschaftlichen Freiheit, Rußlands wirtschaftliche Zukunft ist in Frage gestellt, wenn die private Unternehmungskraft nicht aufs neue angeregt wird. Eine sofortige Entnationalisierung der Industrie — mit Ausnahme vielleicht einiger wichtiger Erzeugnisse, wie Kupfer, Kohle und Gold — ist dringend erforderlich. Zu gleicher Zeit muß das Innen- und Außenhandelsmonopol abgebaut werden. Heute vermag der gewaltige bürokratische Apparat fast jede Möglichkeit eines Warenverkehrs zwischen Rußland und dem Ausland.

Es gibt kaum ein wirtschaftlich bedeutendes Land der Welt, das nicht bereit ist — ja sich mühte sagen, das nicht darauf brennt — mit Rußland in Handelsbeziehungen zu treten. Selbst in Großbritannien, dessen diplomatische Beziehungen zu Rußland doch recht gespannt sind, besteht eine mächtige Bewegung zu Gunsten einer schleunigen Herbeiführung besser Handelsbeziehungen, eine Bewegung, die auch durchaus streng konservative englische Geschäftsleute umfaßt. Wenn daher Rußlands Außenhandel im Weltkrieg begriffen ist, so ist dies nicht die Schuld des Auslandes, sondern lediglich die Schuld der Bolschewisten selbst. Die Industrieführer der Welt kennen das Schicksal Rußlands, Hugo Wolffs und anderer bedeutender deutscher Firmen, die in Rußland so viele Erfahrungen gemacht haben. Sie haben die Entschlossenheit des Donnie-Prozesses verfolgt, der die ganze Geschäftswelt wirtschaftlicher Betätigung in Rußland schlagartig bedeutungslos macht. Unter solchen Umständen ist natürlich ein starkes Misstrauen Rußland gegenüber durchaus berechtigt.

Rußlands Aufgabe besteht darin, seinen Staatskapitalismus auf freierfüßiger Basis aufzulösen. Vor dem Kriege stand Rußlands metallverarbeitende Industrie an der Spitze der europäischen Produktion. Man denke z. B. an die Pankiloff-Werke in Petersburg und andere bedeutende russische Handelsunternehmungen. Die Zeit dieser Blüte ist vorüber, aber könnte sie nicht wiederkommen? Zum Segen Rußlands? Die Bewegung, der Privatinitiative größere Freiheit zu lassen, ist mächtig und wird insbesondere von allen wirtschaftlich erfahrenen Leuten unterstützt. Sie besitzt aber auch viele Anhänger im Volke. Diese Anhängererschaft wächst täglich unter den Arbeitern, Bauern, ja unter den Angehörigen der kommunistischen Partei selbst; in jedem Tag werden der privaten Initiative neue Möglichkeiten geschaffen, die ein Verständigen Persönlichkeiten gewährt, die ein Verständnis für die Finanz- und Wirtschaftsprobleme des Landes besitzen. Im Grunde aber haben Stalin und die Nachfolger in Rußland nicht den Wunsch, sich abzugeben zu lassen; sie sind in Wahrheit Ultrakommunisten, die der rauhen Wirklichkeit nur widerwillig Konzessionen zu machen gewillt sind. Die willyg Konzessionen zu machen worden, diesjährigen Wahlen sind wahrscheinlich Stalin fürchte diese Wahlen, die wahrscheinlich eine starke Opposition gegen ihn gebracht hätten. Seine Furcht und die durch sie ausgelösten Maßnahmen müssen die Gemüter des Kampfes, der zwischen ihm und der Fortschrittspartei tobt, nur verhärtet. Dieser Kampf wird wie bisher unter der Oberfläche und für die übrige Welt wenig sichtbar vor sich gehen. Gegen Stalin aber wer-

den, und das ist für ihn bedenklich, viele hohe Staatsfunktionäre sind, die auf verantwortungsvollen Posten stehen, und die auch auf diesen Posten kaum ersehbar sind. Der Höhepunkt des Konfliktes rückt immer näher, die Spannung wächst. Die Aufgabe Europas aber bleibt es, geduldig abzuwarten, bis sich das Schicksal Rußlands erfüllt hat.

Die Rheinland-Räumung ein Geschäft?

In amtlichen Kreisen ist man über die Rede Chamberlains im Unterhaus außerordentlich erregt. Chamberlain hat auf die Anfrage eines Wortführers der Arbeiterpartei, wenn die englischen Truppen endlich aus dem Rheinland zurückgenommen werden sollen, Ausführungen gemacht, die deutlich erkennen lassen, daß die ganze Befehlungsfrage in seinen Augen lediglich ein Geschäft darstellt und daß er durchaus bereit wäre, die englischen Truppen zurückzunehmen, wenn er die Gewißheit hätte, daß er die Kosten, die Deutschland für die Befehlungsfrage bezahlt hat, unverzüglich in bar bekommen würde. Die ganze Befehlungsfrage gewinnt überhaupt immer mehr den Anschein eines Geschäftsobjektes. Auch aus Frankreich mehren sich die Stimmen, die erklären, eine vorzeitige Räumung durch finanzielle Vergütung zu erreichen. Dem gegenüber steht die deutsche Reichsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sie keine Veranlassung habe, eine vorzeitige Räumung der besetzten Gebiete damit zu verkaufen, daß sie dem ganzen Lande noch schwerere Tribute auflegt, als es der Dawes-Plan bereits ist.

Ein deutsches Angebot an Frankreich?

Seltene Vermutungen

Berlin, 26. 7. Der Pariser Korrespondent des „Berliner Volksanzeigers“ gibt sehr merkwürdige Informationen des Berliner Sonderkorrespondenten des „Paris Mid“ wieder, die dieser aus bester Quelle haben will. Danach solle die deutsche Regierung als Gegenleistung für die sofortige Räumung der zweiten und dritten Zone des besetzten Gebietes bereit sein, in einer feierlichen amtlichen Erklärung im voraus alle Leistungen anzuerkennen, die später einmal für die Revision des Dawesplanes und der Reparationszahlungen gefordert werden könnten. Der Berichterstatter faßt seinen Eindruck von dieser seltamen Information dahin zusammen, daß Deutschland bereit sei, für die Zukunft zugunsten Frankreichs eine Hypothek zu geben und alle notwendigen Bindungen für die Einlösung dieser Hypothek zu einer späteren Zeit, d. h. nach den amerikanischen Präsidentenwahlen, zu übernehmen.

Um das französische Misstrauen zu beseitigen, müsse es eine feierliche Erklärung über die Zahlung der Schulden abgeben.

In amtlicher deutscher Stelle wird erklärt, daß diese Darstellung des „Paris Mid“ in fast allen Punkten unrichtig sei. („In fast allen Punkten“ — das läßt allerdings die Frage als berechtigt erscheinen, in welchen Punkten die Darstellung des „Paris Mid“ nun eigentlich richtig ist. Soffentlich hört man darüber auch noch etwas!)

Deutsch-litauische Beziehungen

Berlin, 26. 7. Wie aus einer Unterredung mit einer maßgebenden litauischen Persönlichkeit hervorgeht, ist die litauische Regierung noch wie vor in der Frage der deutsch-litauischen Verhandlungen optimistisch. Es wird versichert, daß keine besonderen Schwierigkeiten beständen und daß nur noch einige ganz unwesentliche Punkte zu regeln seien. Die Unterzeichnung des deutsch-litauischen Vertrages sei somit in aller nächster Zeit zu erwarten. Auch bezüglich der Gerüchte, wonach Litauen für ein Nachgeben in der Winafrage eventuell mit einer teilweisen Aufhebung des Renzlerstatuts kompensiert werden soll, erklärt diese Persönlichkeit, daß man betriebligen Dingen in Romo nichts bekannt sei. Derartige Gerüchte seien somit völlig unbegründet. Die Verträge, Litauen zu einem Abzicht auf Wina zu bewegen, seien überhaupt wenig aussichtsreich, da Litauen nur durch Gewalt gezwungen werden könnte, auf Wina zu verzichten. Es sei auch unannehmlich, daß der Völkerbund sich für ein derartiges Mandat hergeben würde, da er hierfür keinerlei juristische Grundlagen habe. Sollte der Völkerbund aber dennoch den Spruch der Völkerbundeskonferenz bestätigen, so würde sich der Völkerbund damit ein solches Armutszeugnis ausstellen, daß er alles Ansehen verlore. Litauen würde im übrigen einen derartigen Spruch des Völkerbundes weder Folge leisten, noch ihn irgendwie anerkennen.

Moskau und der litauisch-poln. Streitfall

Moskau, 28. 7. (Funfdruck). Wie aus Moskau gemeldet wird, beschäftigt sich die „Iswestija“ in einem Leitartikel mit dem litauisch-polnischen Streitfall. Das Blatt erklärt, daß die Vollziehung der litauischen und polnischen Abordnungen in Königsberg, die sich im August mit dem Ergebnis der Arbeiten der Kommissionen besetzen soll, die an und für sich gespannte Lage noch mehr verschärfen werde. Die polnischen Mandate im Bezirk Wina und die Beteiligung Pilsudskis an dem 12. August stattfindenden Tagung der Legionäre in Wina, drohten in nächster Zeit mit ersten Verschiebungen. In diesem Streite arbeite der Völkerbund als Werkzeug Polens und der Großmacht für die Bergemaltung Litauens. Das deutsche Außenministerium spiele dabei eine besondere Rolle.

Deutsche aus aller Herren Länder in Köln

Der Aufmarsch zum Turnfest

Wer zählt die Vöcker...

Köln, 26. 7. Zum 14. Deutschen Turnfest in Köln strömen die deutschen Turner aus allen Teilen der Welt zusammen. Man erseht die Bedeutung des Festes für den Gedanken des Deutschtums in Übersee und Ausland aus nachstehendem Verzeichnis der Länder, die deutsche Turner entsenden: Argentinien, Brasilien, Chile, China, Dänemark, Estland, England, Spanien, Malmedy, Holland, Italien, Japan, Südafrika, Reichland, Oesterreich, Polen, Rumänien, Siebenbürgen, die Schweiz, Schweden, die Tschechoslowakei und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Empfang der Vertreter der Presse im Kongressaal der „Presta“

Ein herzlichster Empfang wurde den etwa 450 Vertretern der Tages- und Wochenpresse im großen Kongressaal der „Presta“ zuteil. Oberbürgermeister Dr. Adenauer erbot den Gruß der Feststadt Köln, die alles aufboten hätte, um den Turnfestteilnehmern Stunden des Erlebens zu schaffen. Namens der D.L. begrüßte Bürgermeister Prof. Dr. Berger die Gäste und unterließ besonders die Verdienste der Presse

um das Gelingen des größten aller bisherigen Turnfeste. Den Dank an die Presse teilte der Vorsitzende des Hauptkomitees für das Deutsche Turnfest, Stadts. G. d. d. ab. Der Vorsitzende des Pressekomitees der D.L. sprach von der Pressearbeit innerhalb der D.L. zur Unterstützung der Tagespresse. Er betonte, daß nur eine enge Fühlungnahme die besten und unangenehmsten beseitigen kann. Bei der Fülle des Stoffes werde man der Tagespresse nur die wichtigsten und größten Ereignisse bekannt geben. Seine Rede schloß er mit dem Wunsch, daß sich das bestehende freundschaftliche Verhältnis mit der Tagespresse noch inniger gestalten möge. Ueber die bisher geleistete Arbeit und über die Ehrlichkeiten der Pressestelle im Stadion verbreitete sich der verantwortliche Leiter der Pressestelle Köln, Redakteur Adenauer. Noch niemals sei eine Pressestelle in solch großen Ausmaß organisiert worden, wie diesmal. Nach einem von der Stadt Köln gegebenen Imbiß wurden die Teilnehmer in Großkreuzgasse zum Stadion in Märgersdorf gefahren. Dort nahen sich an Ort und Stelle von den aus dem Ausland kommenden Turnfestteilnehmern Stunden des Erlebens übergeben. Dann trat man einem Rundgang durch das Stadion an und besuchte die Turnfest-Ausstellung. Dem ging es zur „Presta“ zur Verfügung unter sachkundiger Führung.

Auf Grund des Meinungsaustrausches mit Paris und London habe es den italienischen Ministerpräsidenten zur Zurückhaltung ermahnt. Der Schritt sei wenig verständlich, da Deutschland an einer gerechten Lösung des Streitfalls liegen müsse. Die Sowjetregierung habe schon öfters ihre Ansicht über den Streitfall geäußert. Sie wünsche keine Beilegung unter Aufsicht der Liga der Nationen, da sie ihr nur Schaden bringe, Rußland lasse sich aber auch nicht durch die Behauptung irreführen, daß Polen gezwungen sei, sich gegen Litauen mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Die neuen Braunkohlenpreise

Berlin, 26. 7. In der gemeinsamen Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates wurden von den Braunkohlenindustriellen folgende Anträge gestellt: 1. für Hausbrandbeletts die Preise für beide Substrate für August auf 14 Mark und für September auf 15 Mark festzusetzen; 2. für Industriebeletts die Preise für Mitteldeutschland auf 14 Mark und für Ostdeutschland auf 14 Mark und für Süddeutschland auf 13 Mark zu erhöhen. Vom großen Ausschuss des Reichskohlenrates wurde der erste Antrag mit Stimmenmehrheit, der zweite einstimmig angenommen. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministers erhob gegen den Beschluß über die Festsetzung der Hausbrandbelettspreise Einspruch insofern, als der Beschluß eine Erhöhung der Preise des letzten Jahres vorzieht.

Kirchen und Abrüstungsfrage

Die „Sächs. Coasg. Anz.“ teilt mit: Im Haag hat die letzte Vorbereitung für den Haager Kongreß des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen stattgefunden, wobei der Verhandlungsplan endgültig festgelegt und die in Prag zu stellenden Beschlüsse vorbereitet wurden. Der Kongreß, der das östumenische Ereignis des Jahres 1928 darstellt, nimmt am 24. August seinen Anfang. Hauptgegenstand der christlichen Verhandlungen ist die Abrüstungsfrage. Damit greifen die christlichen Kirchen in die Weltbühnen auf eines der aktuellsten politischen Gegenwartprobleme ein, deren enger Zusammenhang mit den Fragen der Gerechtigkeit und der weltanschaulichen Haltung nicht zu verkennen ist. Für die christliche Bewegung, deren Weg durch die Namen Stockholm 1925 und Lausanne 1927 für die Weltgeschichte gezeichnet ist, bedeutet Prag eine neue Etappe. Der Protestantismus Deutschlands, des von wasserharten Rostparten umgebenen mitteleuropäischen Kernlandes, das unter dem Druck des Abrüstungsverstehens des Versailles durch die Siegermacht schwer zu leiden hat, sieht dem Weltfriedenskongreß der Kirchen mit Spannung entgegen. Was man hier erwartet, ist aber nicht in einer Erklärung, die von der Deutschen Vereinigung des Weltbundes im April 1928 beschlossen wurde. Darin wird eine rechtliche und sittliche Verpflichtung der Staaten, die den Völkernbundpakt und den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben, Ratifiziert, daß eine baldige Abrüstung dem Frieden der Welt Bahn mache.

Unter den über 500 Vertretern nahezu sämtlicher nichtchristlicher Kirchen der Erde befindet sich auch eine starke deutsche Delegation; auch wird voraussichtlich eine größere Anzahl deutscher Studenten an dem Kongreß teilnehmen. Den programmatischen ersten Vortrag über die moralischen und religiösen Grundlagen des Weltfriedens in der Einführungsvorlesung der Konferenz hält ein Deutscher: Reichsgerichtspräsident Dr. Dr. Simons (Leipzig). Am gleichen Tage spricht zur Abrüstungsfrage neben einem französischen und amerikanischen Redner Universitätsprofessor Dr. Martin Rade (Marburg).

Politische Nachrichten

Primo de Rivera kommt nach Paris. Wie „Chicago Tribune“ zu der Zulassung Spaniens zu den Hauptunterzeichnern des Kelloggpaktes mitteilt, wird Primo de Rivera wahrscheinlich zu der Unterzeichnung nach Paris kommen. Wie weiter gemeldet wird, wird Staatssekretär Kellogg am 18. August nach Paris reisen.

Leo Blum zur Anstaltsfrage. Im „Populaire“ legt Leo Blum den Standpunkt der französischen Sozialisten zur Anstaltsfrage dar. Er stellt dabei u. a. fest, es sei kein Grund vorhanden, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht auch auf Österreich Anwendung finde. Die auf Österreich bezüglichen Vertragsklauseln müßten abgeändert werden.

Der Einspänner der englischen Regierung abgesetzt. Aus London wird berichtet: Sir Basil Peto ist das Amt des Regierungseinspenners entzogen worden. Die Nachricht hat in politischen Kreisen beträchtliches Aufsehen erregt. Sir Basil Peto hatte in der letzten Zeit öfters heftige Kritik an der Regierung geübt. Seine Opposition gegen die Regierungsvorlage über die Marinekosten wird nach Ansicht der Führer der Konservativen Partei als die angestrebte Abwehr von der Politik der Regierung betrachtet.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenburg, den 27. Juli 1928. **Gerienreise zu Hause**
Ein Pariser Schriftsteller erzählte einmal, wie er eine vierstündige Urlaubspost zu Hause verbrachte. Er fand sehr spät auf, überreichte sich weder bei der Toilette noch beim Frühstück, las ganz ausföhrlich die Morgenzeitung bei einer guten Zigarre; dann machte er einen Rundgang durch seine Wohnung. Er be-

Die „Citta di Milano“ in Narvik

Effiger Empfang — Was ist mit Malmgreen?

Der unsichtbare Robbe

Oslo, 26. 7. Wie aus Narvik ergingeneb gemeldet wird, ist die „Citta di Milano“ mit Robbe und seinen Begleitern an Bord am Donnerstag um 7,30 Uhr morgens am Eisenbahnhof vor Anker gegangen. Ein Vertreter der Stadtholmer italienischen Gefandtschaft ging sofort zum Empfang an Bord. Berichterstattem und Photographen am Landungsplatz gelang es nicht, Robbe und seine Begleitmannschaft zu Gesicht zu bekommen. Ein Matrose mit aufgestautem Bajonett hielt am Landungssteg Wache. Der Eisenbahnwagen, in dem die Robbe nach Süden heute um 8 Uhr abends angetreten werden soll, hält direkt gegenüber der „Citta di Milano“. Kapitän Thorsberg und die schwedischen Flieger sind gestern abend in einem italienischen Flugzeug aus Trondheim kommend hier eingetroffen. Sie wurden von der Menge mit begeisterten Hurra-Rufen empfangen. Um 2 Uhr trat das Flugzeug seinen Weiterflug an.

Verhängt und verschlossen

Oslo, 26. 7. Wie aus Narvik gemeldet wird, hat kein Vertreter der norwegischen Behörden an dem Empfang der „Citta di Milano“ teilgenommen. Die Stimmung gegenüber den Italienern war deziert ablehnend, daß auch kein norwegischer Hafenarbeiter beim Anlegen des Schiffes behilflich sein wollte. Die „Citta di Milano“ mußte einen eigenen Matrosen an Land setzen, um das Schiff zu verladen. Robbe und seine Begleiter sind bis zum Abgang des Zuges am heutigen Abend in ihren Kabinen geblieben. Der Salonwagen war verhängt und verschlossen und wurde in einem Bogen um den Ort Narvik herumgeführt. Wie verlautet, haben auch die Mitglieder der schwedischen Expedition zu ihrer Heimkehr den gleichen Zug benützt. Als die „Citta di Milano“ in Narvik einlief, hatte sie halbwegs gestoppt. Alle Verlässe der Journalisten, an Bord zu kommen, wurden abgelehnt. Als einziger haben der italienische Konsul und ein italienischer Berichterstattem das Fahrzeug betreten dürfen.

Abreise Robbles von Narvik

Oslo, 28. 7. (Zusatzdruck.) Nach Meldungen aus Narvik haben Robbe und seine Begleiter am Donnerstag abend die Reise nach Süden angetreten. Zwei Stunden vor Abgang des Zuges ritt die Sonderwagen an die „Citta di Milano“ heran. Die Landungsbrücke wurde von der „Citta di Milano“ auf das Trittbrett des Schlafwagens hinübergelegt, so daß die Italiener den Quai nicht zu betreten brauchten. Ceccioni ging an die Räder und hatte ein bombastisches Weis. Die übrigen machten bis auf Robbe einen ziemlich gefassten Eindruck. Robbe hinfte etwas und holperte mehrmals, so daß man den Eindruck hatte, daß er schlief. Ob sich auch Mariano unter den Italienern befand, konnte nicht festgestellt werden. Tatsache ist, daß niemand von der „Citta di Milano“ in den Wagen hinübergetragen wurde. Das Gerücht vom Tode Marianos erhält dadurch neue Nahrung. Als Joppi auf der Landungsbrücke erschien, begann die Menge zu pfeifen und „Malmgreen! Malmgreen!“ zu rufen. Dem Vernehmen nach soll der Sonderwagen am Sonnabend kurz vor Mitternacht in Kopenhagen eintreffen. Wann die Italiener ihre Reise fortsetzen werden, ist noch nicht bekannt.

Kommt Licht in das Dunkel?

Moskau, 26. 7. Der russische Flieger Ickschnowski hat jeh, nachdem er die Filmansnahmen, die er bei der Sichtung der Malmgreen-Gruppe machte, entwickelt hat, einwandfrei festgestellt, daß in diesem Augenblick drei Personen, nämlich Joppi, Mariano und Malmgreen vorhanden waren. Er erklärte ferner, die Bilder sagten ihm nichts Neues, denn er habe ebenso wie einer Mechaniker, als sie in fünf Meter Höhe die Gruppe überflogen, deutlich drei Personen erkannt, von denen die eine, mit ausgestreckten Armen,

das Gesicht nach unten, auf dem Boden lag. Er habe nicht minder deutlich bemerkt, daß sich die beiden Italiener in verdächtiger Weise an der dritten Person, der Leiche Malmgreens, zu schaffen machten. Beim Eintreffen des „Kraffin“ sei die Leiche verschwunden gewesen. Er sehe nicht an, so schwerwiegend der Verdacht auch sei, zu erklären, daß die beiden Italiener die Leiche Malmgreens beseitigt haben.

Damit ist eine Vermutung ausgesprochen, die so furchtbar ist, daß sie kaum jemand laut aussprechen magt, weil menschliche Nerven nicht über eine gewisse Grenze hinaus zu belasten sind.

Der russische Arzt, der Mariano und Joppi nach ihrer Rettung durch die „Kraffin“ an Bord des Schiffes untersuchte, erklärt, es sei ausgeschlossen, daß die beiden länger als drei Tage gehungert hätten. Joppi hat dagegen erklärt, daß ihnen die letzten Lebensmittel vor 13 Tagen ausgegangen seien. Die Folgerung, die daraus gezogen werden muß, ist die: Mariano und Joppi haben, als sie durch den Flieger aufgefunden wurden, Gründe gehabt, die Leiche Malmgreens beseitigt zu schaffen. Sie haben von der Leiche des toten Forschers gegessen, nachdem ihnen die Lebensmittel ausgegangen waren, und das sehr wiederum voraus, daß Malmgreen wahrscheinlich nicht eines natürlichen Todes gestorben ist. Unterstützt wird dieser furchtbare Verdacht durch die Widersprüche, in die sich, wie schon berichtet wurde, Joppi verwickelt hat.

Schweres Bauunglück in Mpslowitz

Rattowitz, 27. 7. (Zusatzdruck.) Am Donnerstag ereignete sich in Mpslowitz auf dem Bau des Zentralviehhofes ein schweres Bauunglück. Beim Abmontieren einer Holzbockstange stürzte in einer Länge von 30 Meter ein Teil der Halle ein. Von den an der Angliederstelle beschäftigten Arbeitern wurde einer sofort getötet, ein anderer starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Außerdem wurden vier andere Arbeiter, darunter eine Frau schwer verletzt. Die sofort angestellte gerichtliche Untersuchung ergab einen Konstruktionsfehler. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Trödenheit der letzten Tage die Erhebung des Betons verhindert hat und die Abnahme des Gerüstes zu zeitig erfolgte.

Niesenüberschwemmungen im Amurgebiet

Rowno, 27. 7. (Zusatzdruck.) Nach einer Moskauer Meldung sind im Amurgebiet durch starke Regenfälle große Verheerungen angerichtet worden. Es sind viele Menschenopfer zu beklagen.

Eine Kette tragischer Unglücksfälle

Novigo, 27. 7. (Zusatzdruck.) Eine Kette tragischer Unglücksfälle ereignete sich am Donnerstag in Guardia Veneta. Ein achtjähriger Knabe fiel beim Spielen in den Po. Seine Mutter stürzte sich in die Fluten, um ihr Kind zu retten, da sie aber des Schwimmens unkundig war, ertrank sie. Eine vorübergehende Frau, die Mutter und Kind retten wollte, ging ebenfalls unter.

Turney bleibt Boxweltmeister

Honey in der 11. Runde technisch I. o. **Neuport, 27. 7. (Zusatzdruck.)** Im Kampfe um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbereich, der am Donnerstag abend zum 21. Male im Yankee-Stadion ausgetragen wurde, wurde der bisherige Weltmeister Turney vom Angländer in der 11. Runde durch technischen I. o. über den Herausforderer, den Neuseeländer Honey, erklärt. Honey war zu dieser Zeit vollkommen gerührt. Während im Vorjahre 150 000 Zuschauer den Kampf Turney-Templey beobachteten, waren diesmal nur etwa 40 000 Zuschauer anwesend. Die Veranstaltung dürfte mit einem beträchtlichen Verlust abschließen, da man mit einer Einnahme von nur 600 000 Dollar rechnet. Turney sind 525 000 Dollar und Honey 100 000 Dollar vertraglich zugesichert worden.

Schwalbenkonzert

An einem Julimorgen rittete ich mich zu einer Angelkauer. Da einbeiwische Angelkormphien woffen wollten, daß die Fische am besten vor Tagesanbruch „heßen“, rüfte ich schon in aller Frühe, „vor Tau und Tag“, aus meinem Dorfensortier. Im Dämmerdunkel ging's hinaus zum flüßwärmenden Wasser, das im tiefen Tal, zwischen zwei hohen Berghängen, gleich einem Flußlauf, wellhin sich schlängelt. Als ich den zum Geradschlagenden Weg hinabstimmend, dem Wasser mich näherte, vernahm ich, vom Rohr her, daß den See in weitem Bogen säumt, plötzlich ein lebhaft-bewegtes, vielfimmiges Zwitschern, das mit solch elementarer Kraft die Luft erfüllte, daß ich erkannt, fast erschreckt, das ungewohnte Schauspiel beobachtete.

Vogelstimmen, aber welcher Art? — Zuerst dachte ich an Stare, die ja bisweilen, in großen Schwärmen, auf Tannen in Porphärlen zu einem laut-geschäftigen Zwitscher — Zwitscher- und Wispergeschwätz kurze Station machen. Aber nein, Schwalben waren es, alt vertraut, liebe Schwalben.

Esst grüßte mich, auf der Straße zum See, schon von fern das trauliche Krächzen und Kreischen der Nachspähen. Heute war Kolleweide. Und viele Schwalben waren im Rohr? ... Hundert, tausend? — Nein, viel mehr: Hunderttausende, und noch mehr — unendlich viele.

Wie das flirrt und flatter! Auf schwebend und schwebend flirrt. In dem neubenen wiegenden Wasserwald. Ein unaufhörlich häßtes, schlüpfes, Gleiten: von Halm zu Halm. Ein flatterndes, schwebendes Durchflattern — wie Millionen Nadelvögel in Wäldchen. Wie wenn schwebenden

Springbrunnen Myriaden glühender Perlen auffrischen, so jucken und jäheln, gleich farbigen Flammen, die hellen Vogelstimmen aus dem selbigen Wierwerk empor. Denn alle die lebenden, schwarzbeschwingten, flinken Flieger trillern, trillieren, musizieren in so feurigen Fortissimo, daß es jubelnd aufsteigt wie Räderflugzeuge auf einer Spielwiese. Aber so laut bewegt es aus, ziert und ziert, flüßt und flüßt, die aus den kleinen Eingeleiten quellenden Naturtöne schienen immer wieder zu einem strahlenden Reford zusammen. Wie sprühender, sprühender Gießbock, tolllos, atemlos, mall und wogt der blühende, blühende Singlang. —

Wir war, als sei ich geladen zu einem Festkonzert mit großen Orchester, Bläserbande und Kontrabass. Und was war es? was die schwärmenden Schwalben, langen, mit hellem hohen Klang? — Junghebe Lebensfreude. Ein Jubilieren mit Engelzungen. Ein himmlischer Lobgesang. Ein hohes Lied der Natur. Die Energie des seltsamen Phänomens war ohne gleichen. Es war als ob dieses aus dem Morgen, dämmiger anstehende Triumphlied, so macht und kraftvoll es auch in die Wellen geschüttelt wurde, sich demnach stetig steigerte; ein mächtig aufschwellendes Crescendo, wie Brausen der Meeresbrandung. —

Als die ersten Sonnenstrahlen kamen, war mit einem Mal der wunderbare Gesang verhallen, die Sänger verabschiedet.

Der Koffersack, der vor dem Zauberkocher gestanden war, begann wieder, sein lustig Lied zu pfeifen. Und alles war wie sonst.

Ein naturkundiger Landmann, dem ich mein Geheimnis anvertraute, belehrte mich, daß im Juli die Schwalben dieses Versammlungen abhalten, Zweck der Übung sei, die Jungen zum Singen anzuleiten. Also eine Art Gesangsunterricht der Jungen durch die Mütter.

Ich aber habe, vordem und nachdem, auf vielen Jagd- und Angelfahrten, solch märchenhafte Natursymphonie noch niemals erlebt.

Weitere Freigabe von Schnellzügen auf Sonntagsfahrplänen

Die Reichsbahnverwaltung hat weiterhin die folgenden Schnellzüge zur Benutzung mit Sonntagsfahrplänen freigegeben:

- D 205, ab Leipzig Hbf. 17.02 nach Eilenburg (an 17.27 Uhr);
- D 256, ab Leipzig Hbf. 14.15 nach Chemnitz (an 15.45 Uhr);
- D 219, ab Dresden Hbf. 7.25 nach Zittau (an 9.42 Uhr);
- D 222, ab Zittau 18.47 nach Dresden Hbf. (an 20.55 Uhr).

Von besonderer Bedeutung ist die Freigabe der beiden letztgenannten Züge zwischen Dresden—Zittau, da dieselben direkten Anschluß an die bereits ebenfalls freigegebenen D-Füge 115, ab Hof 2.25, Wauen 2.13, Zwickau 4.14, Chemnitz 6.17, ab Dresden 6.55 Uhr und D 116, ab Dresden 23.00, Chemnitz 0.46, Zwickau 1.43, Wauen 2.43, Hof 3.33 Uhr haben.

Vom Volks- und Schützenfest

Die zum Schützenfest übliche Mariä-Prozession fand wegen des Gauschickens bereits am Mittwoch statt. Fleißige Hände lassen auf dem Festplatz die gewohnte Fudenstadt entstehen, wie auch in den großen Festhallen die letzten Arbeiten getroffen werden, die zum würdigen Empfang aller Eintreffenden nötig sind. Das Fest selbst wird eröffnet mit der Gauerjammung am Sonnabend nachmittag, worauf sich der übliche Zapfenstreich und abends Begrüßungskommers im Tanzlokal anschließen. Am Sonntag früh 5 Uhr ist Bedrull, 6 Uhr Rosellei; im Laufe des Vormittags Empfang fremder Schützen; mittags 1 Uhr stellt der Festzug auf der Stadtrasse und wird von da durch folgende Straßen marschierend: Chemnitz, Altenbainer, Quer-, Töpfer-, Sonnenstraße, Altenbainer Straße, Babenberg, Freibergstraße, Wankhof, Humboldtstraße, Markt (hier Begrüßung vor dem Rathaus), Schloß, Winkler, Seminarstraße, Festplatz. Die am Festzug teilnehmenden Vereine wollen am Sonntag mittags 12 Uhr sich 1 Uhr auf dem Festplatz versammeln. Wie richtet an die geehrte Einwohnerschaft nochmals die Bitte, den fremden Schützen durch Schmäcken der Häuser in allen Arten eine besondere Freude zu bereiten. Nach Antritt des Festzuges beginnt das Festschließen. Die für das Gauschicken angekündeten Preise sind von Sonnabend an im Schauspielhaus des Herrn Otto Maurer, Freibergstraße, ausgestellt. Am Montag, sowie Dienstag und Mittwoch ist Fortleitung des Schießens. Ferner findet am Montag das übliche Schützenfestball statt, dem die Armenpende vorausgeht. Die Proklamations des neuen Königs findet diesmal erst Mittwoch statt, und am Freitag ist großes Feuerwerk vorgesehen. So ist das Schützenfest wieder herangemeldet, feiern wir's als wahres Volksfest nach alter deutscher Art, und nun „Schützenheil!“ zum guten Gelingen des Gausen.

Einlösung von Rentendankscheinen

Die aufgerufenen Rentendankscheine über 1, 2 und 3 Rentenmark ohne Kopfbild vom 1. November 1923 werden vom 1. Oktober d. J. ab nur noch von der Deutschen Rentenbank in Berlin W. 4 eingelöst. Bis dahin kann der Umtausch noch wie bisher bei allen Reichsbankanstalten erfolgen. Nicht aufgerufen und weiter im Verkehr verbleibende die Zweiausgaben der Rentendankscheine über 5, 10 und 50 Rentenmark mit Kopfbild, sowie die Abdrucke zu 100, 500 und 1000 Rentenmark der Erkaufgaben ohne Kopfbild.

Wenn man die Hosen voll Ameisen hat ..

In der Nähe der Schloßmühle Dohna wurde ein Mann festgenommen, der ohne Hosen herumliefe. Es stellte sich heraus, daß es ein ehrenwerter Bürger aus Jhagau war, der Ameisenjäger geübt und bei diesem Geschäft keine Hosen voller Ameisen bekommen hatte. Er mußte schließlich wieder freigelassen werden.

Riederwiesle. Dant dem freundlichen Entgegen-

kommen der Gräflichen Güterverwaltung zu Riederwiesle konnte der biesige Bürgervereinsverein eine Bank — dem Wanderer zur kurzen Ruh' bereitet — aufstellen. Sie befindet sich an einem schönen Punkte zwischen dem Gemeindegarten und dem sogenannten Teufelsstein und wird dem Schutze des Publikums angelegentlich empfohlen.

† Falsche Berichte. Ueber den gemäßigten Unfallsfall auf der Straße nach Langenscheidt...

— Chemist. Von der hiesigen Polizei wurde ein Arbeiter...

— Holstein-Grüthol. Am Bahnübergang zum Mittelweg...

— Oberkleina. Ein eigenartiger Kolumnenist ereignete sich in der Nacht zum letzten Mittwoch...

Turnen, Sport und Spiel

Sturm 1—Wader 1. Punkt 1/4 Uhr morgen Sonntag nachmittag...

Dorpmüller über die Betriebssicherheit der Reichsbahn

Berlin, 27. 7. Generaldirektor Dr. Dorpmüller von der Reichsbahn nahm am Freitag...

Der Reichsbahndirektor wandte sich sodann gegen verschiedene Ausführungen der Presse...

Deutsche Volkspartei und Lambach

Berlin, 27. 7. Die nationalliberale Korrespondenz beschäftigt die Mitteilung...

Landung eines polnischen Flugzeuges auf deutschem Gebiet

Schnelbmühl, 27. 7. Freitag früh dreie über Schneidemühl ein polnischer Doppeldecker...

England und die Note Kelloggs an China

London, 27. 7. Dem „Daily Telegraph“ zufolge hat die Note des Staatssekretärs Kellogg...

Berliner Produktendörse

Weizen (märkischer) 237—239 (237—239), Tendenz: ruhig...

Wetterdienst des Frankfurter Tageblattes

Vorherige: Vorecht sehr warm bei böstlicher...

Bekanntmachung des Stadtrates zu Frankenberg

Berichtigung: In der Bekanntmachung des Stadtrates betr. Zählung gewerblicher Arbeitnehmer...

Sonstige amtliche Bekanntmachungen

Die Firma Axel Mann in Niederwiesa beabsichtigt, aus ihrer im Grundstück der landwirtschaftlichen Genossenschaft Niederwiesa...

Arbeiterzählung

Am 1. August d. J. findet, wie im Vorjahr, eine Zählung gewerblicher Arbeitnehmer statt...

Schluss der Anzeigen-Aannahme:

Für Familien-Nachrichten vormittags 10 Uhr, für alle anderen Ankündigungen vormittags 9 Uhr des Erscheinungstages.

Einwohner! Schmückt die Häuser zum Volks- und Schützenfest!

Montag, den 30. Juli 1928, vormittags 10 Uhr soll in Altenhain eine Nobelbank...

Vereine und Klubs in Frankenberg, die die erbetenen Angaben für das neue Adreßbuch...

Sommer-Sprossen auch in d. hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie...

Elektrische Wäscheschleuder Elektrische Wäschemangel Arth. Hhlmann, Chemn. Str. 38, Tel. 247.

Hauswein-Vergärung benötigten Artikel, wie: Gärstoffchen...

Starn-Christoph Drogerie Chemnitz, Sir. Faruspr. 258.

Schreibstisch Schön möbl. Zimmer mit Pension ab 1.8.28...

2 Schleifwagen bis 15 Ztr. tragfähig, haben zum Verkauf...

Die erfahrene Hausfrau weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt...

haben Sie Stoff? dann erhalten Sie bei mir eben modernen, gutfindenden...

Schützen- und Volks-Fest in Frankenberg.



Das diesjährige Schützenfest mit öffentlichem Volksfest, verbunden mit dem 13. Gaujahren des Mulden-Fischpauler Schützen-ganges, findet vom 29. Juli bis mit 5. August statt. Alle Freunde des Schießens und der Volksfeste werden zur Teilnahme an demselben freundlichst eingeladen. Für angenehmen Aufenthalt auf dem Festplatze durch die große Festhalle mit Ballplätzen und verschiedene andere Gaststätten ist bestens gesorgt, wie auch mannigfache Abwechslung durch Schaubuden, verschiedene Schenkwürdigkeiten und Ergötzlichkeiten dem Publikum geboten ist.

Die öffentlichen Auszüge finden am 1. und 2. Sonntag nachmittags 1/2 Uhr vom Hotel „Roh“ aus statt. Den 1. Sonntag früh 5 Uhr werden, 6 Uhr Reveille. — Freitag: **Größtes Feuerwerk!**

Die Schießzeiten sind folgende: **Samstag** nachmittags von 4—8 Uhr. — **Montag** vormittags 8—11 Uhr, nachmittags von 2—7 Uhr. — **Dienstag** vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—7 Uhr. — **Mittwoch** vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—5 Uhr.

Um Unglücksfälle zu verhüten, warnen wir, während der Schießzeit die durch rote Fahnen gekennzeichnete Schießlinie zu passieren.

Die priv. Schießenschießen-Gesellschaft, e. V.

ZOO Chemnitz mit Aquarium Terrarium u. Insektarium. Theaterplatz u. am Hauptbahnhof. Geöffnet von früh 8 bis abends 10 Uhr.

Größte Seltenheit! **Riesen Orang-Utan-Familie mit Kind** Menschenaffen. — Diese Urwaldriesen sind hier noch nie gesiegt worden.

Neu eingetroffen!

Welt-Theater
Nur 2 Tage. Nur Freitag und Sonnabend.
Der große Film, der alle Welt in Erstaunen setzt:

„Chefetten“

Ein gigantisch. Film Schauspiel in 8 ergreifenden, spannenden Akten.
Ein großes Liebes- u. Mutterliebe das jeder Mann ob alt od. jung unbedingt sehen muß.
Ein großartig. Film, der zum Herzen spricht.

Im bunten Filmtell:
Das Mädchen für Alles. Oper-Bohne. Lustspiel in 2 Akten. Neues aus aller Welt.
Som 29. Juli bis einschließlich 3. August — bleibt das Welt-Theater geschlossen!
Ab 4. August: Der größte eintägige Film der Welt **„Napoleon“.** 12 Akte.

Mein diesjähriger
Saison-Ausverkauf

beginnt **Montag, den 30. Juli.**
Versäumen Sie nicht, diese Gelegenheit auszunützen, Sie kaufen ganz besonders vorteilhaft.

Eduard Bergmann.

„Lyra“.
Wegen Sonnabend punkt 8 Uhr
im Tanz-Salon,
Schützenplatz.
Anschließend:
Bei Mitglied Rätber.

Monats-Besammlg.
am 28./7. 1/2 9 Uhr
im Vereinslokal.
Nachgelager sind zu entricht.
Freundschaft lobet ein
der Vorst.

Heute Freitag und morgen
Sonnabend, sowie während
des Schützenfestes

ff. Brühwürstchen
empfiehlt Osw. Schöbe.

Karpen
empfiehlt J. Friedel, Roh.

Schützenplatz!
Allen werthen Festbesuchern halte ich meine,
dieses Jahr erstmalig eröffnete
Speise-Wirtschaft!
auf dem Schützenplan
zur freundlichen Einkehr bestens empfohlen.

Spezialität: **ff. Brühwürstchen.**
Fritz Berger — Fleischermaler.

Frankenberger Sängerbund

Ich bitte nochmals die Herren Sänger recht zahlreich zum **Schützen-Rommers** anlässlich des hier stattfindenden 13. Gaujahrens d. Mulden-Fischpauler Schützen-ganges **morgen Sonnabend** abend punkt 8 Uhr im „Tanzsalon“ (Schützenplatz) zu erscheinen.
D. V.

Der Militärverein und der Kriegerverein
stellen zum **Auszug** der Priv. Schützen-Gesellschaft **am Sonntag, den 29. Juli, nachmittags 1/2 1 Uhr** in ihren Vereinslokalen. — Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. **Die Vorst.**

Zum **Auszug** der Priv. Schützen-Gesellschaft stellt die Ortsgruppe **am Sonntag, den 29. Juli, nachmittags 1/2 1 Uhr** am **Wahnhof Frankenberg.**
Der Ortsgruppenführer.

Apollo-Lichtspiele!
Nur Freitag und Sonnabend
die Krone der Sensationen, der gewaltigste Zirkusfilm aller Zeiten. Ein Wunderwerk der Lichtspielkunst in 8 Akten:

Manege
MASKEN-ADVENTURER
UND ARTISTEN

MARY JOHNSON
KURT GERRON
ERNEST VAN DUREN
RAIMONDO VAN RIEL
LUCIE HÖFLICH.
REGIE:
MAX REICHMANN

Defina

erner: erner:
„Auffhaus Prattisch!“
2 Akte toller, nicht zu überbietender Humor.
Ab 29. Juli bleibt das Theater wegen Renovation geschlossen!

Mitglieder, Turnerinnen und Jugendliche stellen zum **Auszug** der Priv. Schützen-Gesellschaft am **Sonntag 13.00 Uhr** Vereinsstube.
Sonnabend 4.00 Uhr, wie üblich, **Arbeitsdienst** auf dem **Platz.**
Der Turnrat.

Freiw. Stadtfirewehr.
Zum Festzug stellen wir Sonntag punkt 1/2 1 Uhr am Gerätehaus in Uniform, Helm, weiße Handschuhe.

Siehe 1 Beilage

Frischen
Buttermilch-Quark
empfiehlt
W. Beder, Mühlentstraße 9.

Gute Speise-Kartoffeln
Kotkrant, Weißkraut
Rohrabi, Möhren, Sohnien
grüne Gurken, Tomaten
große schwarze Äpfelchen
zum Einlegen verkauft
Markt. **Neym,** Schloßstr. 19

**Schokoladen
Kakao, Tee**
Gottward Richter, Aug. Sohn.

Frische
Gartenfirichen
große, harte Ware
empfiehlt billigst
D. Hebers, Schloßstr. 17.

**Johannisbeeren
(rote) und Stachelbeeren**
zum Einmachen zu verkaufen
Am Graben 18.

Frische
Heidelbeeren
empfiehlt
W. S. Böhm, Schützenstr. 18

Spirituosen
Gottward Richter, Aug. Sohn

**Feinste ger. Kaffee's
Kaffee Hag**
Reze frisch bei
Alwin Johne
Kabatmarken!

Musterfächer!
extra billig:
**Pringeherde
Unterhalten**
**Tag- u. Nachthemden
Hemdhojen
Hinderröschchen
Hemdenpaffen
Wagentiffen**
in großer Auswahl
Th. Hermann, Kesselfe

**Photo-Apparate
Photo-Artikel**
in größter Auswahl:
Arthur GHeckner.

Brotbeutel
mit und ohne Inwenttasche
bei
Richard Kamrad,
Gottferrnmeister.

Paul Richter
(früh. Carl Freyer)
Drahtkörbe.

ff. Brühwürstchen ff.
heute Freitag ab 5 Uhr und Sonnabend
Richard Böhmisch.

ff. Brühwürstchen ff.
heute Freitag und morgen Sonnabend.
Empfehle zugleich
**ff. prima harte Salami- u. Zerkelawurst
Otto Uhlmann, „Garküche“.**

**Pa. Mastindfleisch, desgl. Hammel-, Kalb-
u. Schweinefleisch, feinste Würstwaren,
prima harte Zerkelat- und Salamiwurst,**
sowie jeden Freitag und Sonnabend
warme Wurst u. Würstchen
empfiehlt **Carl Schneider, Gunnersdorf.**

Conditorei Claub
empfiehlt
**irischen Baumkuchen,
sowie ver-
schiod. Sort. Speise-Eis.**

Kurra, die billigen Leipziger sind da!
Achtung! Hausfrauen!
Morgen Sonnabend zum Wochenmarkt:
frische Land-Salatgurken 2 und 3 Stüd 50
Prima neue saure Gurken 5 und 8 Stüd 60
Ders-Rirschen 2 Pfd. 70
Weiße Rirschen 2 Pfd. 65
Bananen 3 und 4 Stüd 50
Tomaten 2 Pfd 60 und 75
Blumenkohl 1 Stüd 60
Möhren, große Bunde 1 Stüd 60
Rohrabi 3 Stüd 25
Schoten 3 Pfd 60
Büdlinge 4 Stüd 50
Schottenherlinge 6 Stüd 50
Matzohheringe 4 Stüd 50
Blau Odenwälder Kartoffeln 10 Pfd 1,-
Zwiebeln 5 Pfd 65
Um regen Zuspr. bittet **Fa. Sohn & Reinhard, Leipzig.**

**„Bierka“- Sämtliche Zutaten
Weinbereitung!**
in der **Hansa-Drogerie**
Altenhalmes Str.

Gutes Brennesselhaarwasser
von Joseph Schaefer, gegen Schuppen, Haarausfall und Jucken der Kopfhaut, bestens bewährt.
Fein parfümiert! Flaschen mitbringen! 1/4 Liter 0,90 Mk., 1/2 Liter 1,- Mk. Kleiner Verkauf:
Stern-Drogerie.

Widrig und unerwartet entlich uns der unerbittliche Tod infolge Unglücksfalles unsern lieben Sohn und Bruder
Karl
im blühenden Alter von 17 Jahren.
In tiefer Trauer
Emil Weller und Frau
nebst Kindern und Angehörigen.
Frankenberg, den 28. Juli 1928.
Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Montag, den 30. Juli, vorm. 1/2 11 Uhr von der Friedhofshalle aus. Abgang 10 Uhr von der Beerdigung.

ff. Brühwürstchen
empfiehlt Osw. Schöbe.

Karpen
empfiehlt J. Friedel, Roh.

Ab heute täglich frisch
neue marin. Serringe
in pikanter Sauce.
erner empfehle:
**Ganz befund. fette
neue Böhmeringe
Matta-Kartoffeln
Neue Kartoffeln
Neues Sauerkraut**
Richard Böttcher,
Rödenstraße.

Empfehle:
Pa. Landbutter
auf Eis — Stück 1 Mark
Dänische Butter
— ohne Salz —
Land-Eier
Schweizerkäse
1/2 Pfund 40 Pfg.
Rud. Schiedrich,
Friedberger Str. 1 Tel. 288.
Likör u. Fruchtweine
empfiehlt **Wth. Andra.**

**Else Jacob
Max Großer**
danken — zugleich im Namen der Eltern — für die ihnen zur Bestattung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke.
Frankenberg, am 27. Juli 1928.

Nur auf diesem Wege allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter und Schwester, Frau
Martha verw. Ahlemann
geb. **Roh**
heute nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden in Gott entschlafen ist.
In tiefstem Weh
Johannes Ahlemann und Irma Ahlemann
Marianne Haller geb. Ahlemann und Julius Haller
Marianne Roh.
Berlin, Dresden, Frankenberg So., den 24. Juli 1928.
Die Beerdigung findet statt nach erfolgter Ueberführung von Berlin am Sonnabend, den 28. Juli 1928, nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus. Eventl. Blumenpenden wolle man nur bei der Friedhofsoverwaltung abgeben.

Freiw. Stadtfirewehr.
Zum Festzug stellen wir Sonntag punkt 1/2 1 Uhr am Gerätehaus in Uniform, Helm, weiße Handschuhe.

Der Streik um den Sächsl. Landtag

Die Sozialdemokraten und die kommunistische Antrag auf Landtagsauflösung.

Dresden, 26. 7. In der Forderung der kommunistischen Landtagsauflösung, den Sächsischen Landtag wegen der Haltung der sächsischen Regierung bei der Reichstagsabstimmung über die Sozialversicherungsgesetze auf den 9. August zu einer Vollversammlung einzuberufen, eine Forderung, die auch von der „Neuen Leipziger Zeitung“ Ausdruck gegeben worden ist, bemerkt heute das Dresdener sozialdemokratische Organ, die „Vollzeitung“ unter der Überschrift: „Ein kommunistischer Agitationsmandat“, die Sozialdemokratie ist selbstverständlich zu jeder Aktion gegen die sächsische Regierung bereit, die wirklich Aussicht auf Erfolg verspricht. Aber sie weist nicht darauf hin, dass die „Neue Leipziger Zeitung“ aber sonst jenseits pflegt. Inwiefern wird es wahrscheinlich sein, dass man den Landtag nicht, wie es geplant ist, bis zum Anfang November auflösen und der Regierung selbst auf diese Weise ihre Ruhe läßt. Aber die Sozialdemokratie wird den Termin, an dem sie die Einberufung des Landtages für notwendig hält, selbst bestimmen. Sie wird sich darüber weiter von der „Neuen Leipziger Zeitung“ nach von den Kommunisten Vorberichten machen lassen.

Mit dieser Stellungnahme der Sozialdemokraten dürfte der Vorstoß der Kommunisten, der von uns bereits als ein auf rein agitatorische Wirkung abgestelltes Vorhaben gekennzeichnet wurde, wirkungslos verpuffen. Ob allerdings den sozialdemokratischen Führern, eine weitere Einberufung des Landtages zu erzwingen, größerer Erfolg beschieden sein wird, kann man jedenfalls getrost abwarten.

318 Südtiroler Priester fordern den deutschen Religionsunterricht

Eine Denkschrift an den Papst

Innsbruck, 25. 7. Der Nereus des deutschen Teiles der Diözese Trient hat ein neues von allen Seelsorgegeistlichen unterzeichnetes Schreiben an den Papst gerichtet und durch eine nach Rom übermittelte Abordnung dem Heiligen Stuhl eine Denkschrift über die durch das Verbot des Religionsunterrichts in der Muttersprache geschaffene Lage überreicht. In der Denkschrift heißt es: „Es sei unumgänglich, daß 18.000 deutschen Kindern der Religionsunterricht in ihrer Muttersprache zu erteilen.“ Die Klüber verstehen die italienische Sprache nicht.

In 79 Seelsorgegemeinden befindet sich überhaupt kein einziges Schulkind mit italienischer Muttersprache. In jenen Orten, in denen seit mehreren Jahren der Religionsunterricht in der Muttersprache verboten ist, zeigt sich eine erschreckende Zunahme schädlicher Unwissenheit und sittlicher Verwilderung der Jugend. In der Denkschrift wird gefordert, den katholischen Religionslehrern wie den Römischen die Verwendung deutscher Religionsbücher zu gestatten, die in letzter Zeit größte unwürdige Kontrolle über die Religionslehrer auszuüben und den Eltern das Recht einzuräumen, zu bestimmen, ob ihre Kinder dem deutschen oder dem italienischen Religionsunterricht zugelassen werden sollen. Sollte es nicht gelingen, die Erlaubnis zur Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache von der Regierung zu erwirken, so möchte noch Auffassung des deutschen Nereus durch allgemeine Einfüh-

rung des Pfarrunterrichts für die religiöse Unterweisung der Jugend gefordert werden. Schließlich wird die

Bitte um Entsendung eines apostolischen Visitators deutscher Sprache.

der Bürger eines neutralen Staates ist, wiederholt. Die Denkschrift trägt die Unterschrift von 318 Priestern und ist durch Beilagen und statistische Tabellen wünschenswert ergänzt.

Große Erregung der sächsischen Angestellten gegen den Ausschluß Lambachs

Vom D.F.B. wird uns mit der Bitte um Aufnahme geschrieben:

Der lebhafteste Nachschauzustand der Angestellten in ganz Sachsen über die Angelegenheit Lambach nimmt jetzt größere Formen an. Viele deutschnationale Angestellte haben den Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband wissen lassen, daß die bisherige Zurückhaltung um bewußten nicht mehr gelte werden soll, weil der Arbeitsschutz deutschnationaler Industrieller bereits aktiv in die Auseinandersetzung gegen Lambach eingegriffen hat. Dieses Eingreifen zeigt deutlich, daß es nicht so sehr auf die Klärung und Festigung des nationalen Gedankens ankommt, sondern auf die Befreiung eines Mannes, dem es um die Befreiung der nationalen Bewegung bitter ernst ist. Die allgemeine begriffen grundsätzlichen Auseinandersetzungen über die zukünftige politische Gestaltung in Deutschland sind in der Partei nicht fortgeführt, sondern von den Interessenten um Bang und Jugenberg benutzt worden, die Mitarbeit der Arbeitnehmersbewegung, wie sie nur durch die Gewerkschaften möglich ist, zurückzudrängen. Ein Mann wie Bang, der seine Wahlkreis Deesden vertritt, zeigt durch seine schamlosmachenden Tendenzen die ganze Rücksichtslosigkeit gegen die deutsche Arbeitnehmerschaft durch folgende Auffassung:

...weg mit der Selbstbestimmung der Produktion, weg mit der Zwangsverpflichtung der Leistung, des Preises, des Lohnes, der Arbeitszeit! Freie Bahn dem Unternehmer und

freies Selbstbestimmungsrecht dem deutschen Arbeiter.“

Der Verbandsvorsitzer des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Hans Beckh, hat bereits anlässlich des Verbandstages in Dresden diese Verleumdung des sozialen Kampfes der Arbeitnehmer gebrandmarkt. Als eine Bräuterei der nationalen Arbeitnehmersbewegung ist die Form und die Art des Potsdamer Ausschlußbeschlusses von vielen deutschnationalen Arbeitnehmern empfunden worden. Als eine Bräuterei auch deshalb, weil der Ausschluß nur von 8 des 15 Mitglieder umfassenden Landesverbandsvorstandes beschlossen wurde, die übrigen fehlten. Man möchte wissen, daß Lambach mit der nationalen Arbeitnehmersbewegung steht und fällt. Darum werdet auch die Ausschlußverfahren gegen verschiedene Angestelltenmitglieder nur eine gegenseitige Wirkung erzielen. Durch solche Urteilsprüche läßt sich eine geistige Bewegung nicht aufhalten. Es sind keine tiefen politischen Gefühle bar. Aus der Stimmung der deutschnationalen Angestelltenwähler geht hervor, daß sie nicht gewillt sind, sich zu fügen. Auch aus den Kreisen der Jugend gehen fortgesetzt Zustimmungen ein, aus denen hervorgeht, daß der Kampf um die Vereinigung des nationalen und Durchsetzung des sozialen Gedankens erst beginnt. Somit scheint in der Tat der „Fall“ Lambach für die lang ersehnte große und starke nationale Arbeitnehmerspartei der Auftakt zu sein.

Sozialpolitische Wochenchau

Bemerkenswertes aus England — Zentralisation christlicher Verbände — Eine Abgabe an die Rote Internationale

Die Bewegung zur Erhaltung des Arbeitsfriedens in England beansprucht immer mehr die Aufmerksamkeit der gesamten sozialpolitisch tätigen Welt. In der vergangenen Woche wurde vom englischen Bergarbeiterverband eine von dessen radikalen Flügel eingeschickte Entschlossenheit gegen den Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit 300.000 gegen 192.000 Stimmen abgelehnt. Das ist ein außerordentlich bemerkenswerter Vorgang, mit einer überwältigenden Mehrheit haben sich die organisierten

englischen Bergarbeiter damit für den auch in Deutschland heftigsten Arbeitsfrieden entschieden. Dabei muß man berücksichtigen, daß die Stimmung in England gerade unter den Bergarbeitern keine allzugünstige ist, man wird sich noch des langen Bergarbeiterkampfes vom vergangenen Jahre erinnern können, der durchaus nicht dazu beigetragen hat, das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu bessern. Hinzu kommt noch, daß die Arbeitslosigkeit in England im Bergbau und in der Großindustrie eine erschreckend große ist, so daß erst in der vergangenen Woche im englischen Unterhaus erklärt werden mußte, daß für 300.000 englische Arbeiter keinerlei Aussicht besteht, jemals wieder in einem englischen Betriebe Arbeit zu erhalten und so auf den einzigen Weg der Auswanderung verwiesen wurden. Das ist eine außerordentlich schwere Situation und demnach der Wille, den Klassenkampfenden aus dem Wirtschaftsleben auszuschalten! Es ist nicht zu viel gesagt, daß im deutschen Reich eine gleiche Abstimmung kein solches Ergebnis bringen würde, dazu ist unser Wirtschaftsleben zu politisiert und zwar auf beiden Seiten. Der Fall Lambach, der immer mehr Staub aufwirbelt, beweist dies deutlich, obwohl er mit dem Wirtschaftsleben nicht direkt in Verbindung gebracht werden kann. Wenn man aber Lambachs Stellung als Gewerkschaftsführer betrachtet und die ganze, noch lange nicht abgeschlossene Sache von dieser Seite aus betrachtet, kann man schon seine Schätze auf den Stand der Dinge in Deutschland jagen.

Die Bestrebungen nach Zentralisation der einzelnen gleichgerichteten Verbände macht auch in Deutschland immer größere Fortschritte. Nicht nur im Lager der „Internationalen“ schließt man sich zu gemeinsamen Aktionen zusammen, auch die bewußt national eingestellten, mehr gewerkschaftsbildenden Vereinigungen finden sich zu großen Arbeitsgemeinschaften zusammen. So wurde z. B. in der vergangenen Woche bekannt gegeben, daß in Berlin ein „Reichsverband evangelischer Arbeitnehmersverbände“ ins Leben gerufen wurde, dem sich bisher angeschlossen haben der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine, der Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine, der Verband evangelischer Gefellensvereine und die Arbeitsgemeinschaft evangelischer Arbeiterjugend. Alle drei Verbände beschließen, ihre Hauptgeschäftsstellen zu einer Vatergenossenschaft zu vereinigen und damit eine zentrale Reichsgeschäftsstelle zu bilden.

In Köln tagte in der letzten Woche eine Vorstandssitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes, die sich in der Hauptsache mit den Vorbereitungen der Internationalen Arbeitskonferenz im Jahre 1929 beschäftigte. Bemerkenswert war die Ablehnung dieser Sitzung, eine von Norwegen beantragte bedingungslose Konferenz mit der Roten Internationale abzuhalten.

Unbefähigte Nordgerichte aus Ägypten

Berlin, 26. 7. Wie das ägyptische Konsulat zu den Gerichten von der Ermordung des ägyptischen Ministerpräsidenten Mohamed Wahfa Bahadur mitteilt, entbehren diese jeder Grundlage. Bereits am Montag war aus Jerusalem eine englische Nachricht verbreitet worden, die sich später als falsch herausstellte.

KAUFHAUS SCHOCKEN

SOMMERSTOFFE

Baumwollmusseline hell u. dunkle Muster, ca. 80 cm breit, m	0.45	Waschkunseide bedruckt, mod. Klaiderdress, ca. 70 cm breit, m	0.75
Zeile dicke Qualität, einfarbig und gestreift, ca. 70 cm breit, m	0.50	Waschkunseide gestreift, und kariert, ca. 70 cm breit, m	0.75
Baumrindencrêpe weiche poröse Ware, ca. 65 cm breit, m	0.50	Voll-Volle bedruckt, solide Muster, ca. 70 cm breit, Meler	0.75
Trachten-Crêpette indanthron, bunl, ca. 80 cm breit, Meler	0.95	Woll-Mussoline bedruckt, viele Muster, ca. 80 cm breit, m	1.25
Voll-Volle bedruckt, hell u. dunkle Muster, ca. 100 cm breit m	0.95	Crêpe de Chine Kunseide, bedruckt, ca. 100 cm breit, Meler	1.65
Fresko gemustert, kräftige Qualität, ca. 100 cm breit, Meler	0.95	Voll-Volle Bordüre, ca. 120 cm breit, Meler	1.95

403 Invasorenformen geschützt

Der Mann, den die Welt nicht sah

Ein Roman von Traum und Sein von Hanns Marschall.

Copyright by Kossiffina-Verlag, Berlin. Nachdruck verboten.

Der Aktienbesitzer sah Louis Carlson aufmerksam an. „Aha! — Sie wünschen mehr als eine Million! — Nun, Sie erhalten zwei Silberminen, deren Jahresausbeute ungefähr auf —“ Louis Carlson hatte sich erhoben und spielte mit seinem Hut.

Eric Chilton sagte. Er wiederholte: „Deren Ausbeute sich auf ungefähr —“ „Ich benötige die Silberminen nicht, Eric Chilton!“, erwiderte Louis Carlson gelassen. „Ich habe Ihnen vorhin erklärt, daß ich alle Brillanten der Welt mein Eigentum nennen könnte, wenn ich wollte. Ich kann haben, was ich mir nur wünsche!“

Chilton wurde unsicher. „Also — was kann ich Ihnen geben? — Sie sind in meinem Hause Gast, so lange Sie nur wollen. Man wird Sie bedienen, wie Sie es wünschen! Kann ich Ihnen irgendwas behilflich sein?“

„Nein! — Danke!“ „Ja — aber —“ „Mister Chilton!“ Louis Carlson setzte den Hut auf und stand dicht vor ihm, die Arme in die Taschen verpackt. „Alle Schätze der Erde können meine Erfindung nicht aufwiegen! — Stimmt das?“ — „Ja!“

„Auf meine Erfindung allein hat die englische Regierung nicht weniger als zwanzigtausend Pfund ausgegeben. Ich weiß nicht, wie groß die Summen der anderen Länder und Regierungen sind — aber immerhin: Soll ich ein Jahr in Ihrem Hause als Gast verborgen vor aller Welt leben, während Sie sich im Besitz meines Patentes befinden? —

Von Ihnen ist es die Laune eines Augenblickes. Sie werfen den Hut weg, wie Sie Ihre Patente wegwerfen. Wie Sie zehntausend Pfund wegwerfen, wenn Sie Lust daran haben. Draußen auf der Straße lauern Kriminalbeamte, die Ihr Haus beobachten. Sie sind reich und unabhängig. Die schönste Frau der Welt wird sich mit Ihnen morgen treffen. Sie wäre heute noch gekommen, wenn Sie darum gebeten hätten. — Wozu dient Ihnen der Hut?“

Eric Chilton hatte sich schwer erhoben und stand ächzend vor Louis Carlson. „Sind Sie — gekommen — um mir das zu sagen?“

Louis Carlson hörte nicht auf ihn. Er griff an die Arme des Gastes. „Sehen Sie, Mister Chilton, ein Druck auf den Knopf“ — ein leises Knacksen war zu hören und im gleichen Augenblick war seine Gestalt verschwunden — „und ich bin nicht sichtbar in dieser Welt!“

„Louis Carlson!“ schrie Eric Chilton auf. Seine Hände griffen in die Luft.

„Und wieder ein Druck auf den Knopf“ — das Knacken war abermals zu hören, Louis Carlson stand am anderen Ende des Zimmers neben dem Rahmen — „und Sie stehen wieder inmitten der dunknen, albernem Welt mit ihren brüchigen Träumen, Hoffnungen und Wünschen! Können Sie mir sagen, wozu Sie diesen Apparat verwenden werden?“

„Louis Carlson! — Sie wollen nicht —“ „Jede Erfindung, Mister Chilton, wird nur gemacht, um die Menschheit zu beglücken. Glauben Sie mir, daß an dieser Erfindung aber, die eine Ausgeburat des Teufels ist, ein Fleck steht. Ich habe in einem weiten Raum gelebt in all diesen Wochen und Monaten. Ich glaube, hinter Geheimnisse zu kommen. — Statt dessen ist geheilt worden. Man verliert leichter den Boden unter den Füßen, als man ihn bekommt!“

„Sie reden Dinge, die mich nicht interessieren, Louis Carlson! — Lassen Sie uns geschäftlich verhandeln. Sie sind nach Buenos Aires gekommen,

wel ich Sie gerufen hatte. Sie stehen vor mir, um eine Million Pfund in Empfang zu nehmen. Ich lasse meinen Sekretär werden und hebe ihn auf die Bank. Er hat den Kassierer herausgelassen, den Generaldirektor — alle — was Sie wollen! Er wird in einer halben Stunde zurück sein und Ihnen in diesem Zimmer eine Million auszahlen!“

„Meine Kiste ist am 10. September dieses Jahres abgelaufen, Mister Chilton!“

„Was heißt das?“

„In diesem Tage wartet mein Chauffeur abends 6 Uhr 15 Minuten am Central Banquard auf der Ankunftsseite mit meinem Wagen, mich abzuholen!“

„Er wird allein nach Hause fahren, wenn Sie nicht eintreffen!“

„Ich muß zu dieser Zeit da sein!“

„Warum?“

Louis Carlson stand einen Augenblick, ohne sich zu rühren. Er griff an den Knopf und schloß die Augen. Ein starker Schmerz fuhr durch die Schläfen. Er mußte sich an einem Stuhl halten.

„Mein Gott!“

„Was ist Ihnen?“

„Nichts!“

„Soll ich das Mädchen rufen? — Sie müssen ein Glas Wein trinken!“

„Ich danke!“

Louis Carlson atmete tief auf. „Eric Chilton!“

„Ihre Kiste ist abgelaufen, so daß der andere es kann führen konnte. Glauben Sie, daß es für Sie wäre, wenn wir alle unsere Wünsche erfüllt bekommen würden? — Wir Menschen können nicht mehr glücklich sein auf der Welt. Schon die Hoffnung allein ist ein großes Glück. Die Sehnsucht ist ein großes Glück! — Bleiben wir auf den Pfaden, die für uns bestimmt sind. Ich muß nach Kopenhagen, ich muß leben, was aus Professor Strandjelm geworden ist. Die Ereignisse haben sich alle so sehr überhäuft, daß ich nicht laun bestimmen kann, wie alles kam. Warten Sie:

Professor Strandjelm war draußen in Kopenhagen im Laboratorium. Er kam, um mich abzuholen. Ich fühlte mich nicht gut. Ein Schwindel hielt mich gepackt, gerde wie eben. Wir hatten Reinigungsverschiedenheiten um eine geringfügigkeit. Um die Feder glaube ich! — Sie können sich nicht vorstellen, Mister Chilton, wie schwer es war, mit ihm gemeinsam zu arbeiten. Professor Strandjelm war von einer Keuschheit und Keilischen Defizienz, daß ich am liebsten manches Mal darauf verzichtet hätte, mit ihm die Arbeit zu Ende zu führen!“

„Sie haben Professor Strandjelm ermordet, Louis Carlson!“

„Totenstill war es im Zimmer. Louis Carlson stand, den Oberkörper vorgebeugt, und rief die Augen auf. Vor ihm stand Eric Chilton und lächelte eigenmächtig. Louis Carlson schluckte ein paarmal.“

„Was — haben Sie — gesagt?“

Eric Chilton rührte sich nicht. Raun, daß sich die Lippen bewegten: „Sie haben den Professor Strandjelm ermordet!“

Langsam richtete sich Louis Carlson auf. Die Stare wich aus seinem Gesicht. „Ich habe ihn nicht ermordet!“ sagte er, jedes Wort abwägend.

„Es stand in allen Zeitungen!“

„Ich kann ihn nicht ermordet haben, weil ich ihn zurückließ im Laboratorium in Gesellschaft unseres Kolonialums Kallner. Der Diener hat ihm Essen beordert, glaube ich. Ich kann mich nicht mehr aller Einzelheiten befinden!“

„Natürlich nicht!“

„Ich werde am 10. September um 6 Uhr 15 Minuten am Central Banquard in Kopenhagen sein!“

Eric Chilton trat einen Schritt zurück, ohne den Blick von Louis Carlson zu wenden. „Sie werden nicht dort sein — wenn ich es nicht will!“

„Was heißt das?“

(Fortsetzung folgt.)

